

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsghain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ❖

4. Jahrgang

Geschäftshelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 30. Januar 1918

Versprecher:
Königslein 44

Nummer 4

Deutsches und korsisches Blut.

30)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

„Dieser korsische Bantör,“ sagte er lächelnd, „bemüht sich den wenig günstigen Ruf seiner Heimatinsel zu verbessern. Wer weiß, wo ich diesen Korporal Beppo in diesem Kriege noch einmal wiedersehe! Trotz allem, was geschehen ist, ist er mir immer noch ein angenehmerer Gegner, als der Leutnant Bernard, der für sein Geld Meuchelmörder gedungen hat. Mögen Beide „landesüblich“ gehandelt haben, ein Offizier muß mit seinem Ehrbegriffe über diesen Bravo-Standpunkt erhaben sein. Das habe ich früher gesagt, das muß ich jetzt erst recht wiederholen.“

Hand in Hand saßen die beiden Gatten da und sahen in ernsten Gedanken die einzelnen Stationen an sich vorübergleiten. Es war, als ob die Franzosen die Rückständigkeit ihres Eisenbahnwesens den Ausländern noch einmal zu kosten geben wollten. Die Fahrt ging trödelhaft langsam dahin, der Aufenthalt auf den kleinsten Stationen selbst zog sich ohne einen ersichtlichen Grund endlos in die Länge, und von Erfrischungen unterwegs war nur selten die Rede. Auch für teures Geld war kaum etwas zu erhalten. So zog sich die Fahrt bis zur Grenze Frankreichs fast um das Doppelte der üblichen Zeit hin, und besonders Frauen und Kinder hatten viel auszuhalten. Auf einer größeren Station erblickte Günther endlich einen höheren Offizier, und bevor es die Eisenbahnbeamten verhindern konnten, hatte er dieselbe die Bitte vom Fenster des Abteils ausgesprochen, für die Frauen und Kinder wenigstens einige Erquickungen einzukaufen zu dürfen.

Und diesmal hatte er sich nicht an die unrichtige Adresse gewandt. Der General stammte aus einer Familie des alten französischen Adels, die im Gegensatz zu den Emporkömmlingen der Republik die traditionelle Höflichkeit nicht verleugnete, aber auch ihre Prinzipien hoch hielt. In Paris war sie nicht zum besten bei den „Advokaten, welche die Macht in Händen hatten,“ angeschrieben, ihre Söhne hatten sich längere Zeit auch dem Militärdienste gänzlich ferngehalten, bis einer der Ihrigen sich durch einen Kameraden hatte bewegen lassen, wieder in die Armee einzutreten, in der er wegen seiner ausgezeichneten Fähigkeiten schnell avanciert war.

Der General hatte einen verantwortungsvollen Posten im Grenzgebiet erhalten und es sich in dieser Stellung angelegen sein lassen, die früher nicht seltenen Grenzwischfälle, zu welchen das heiße Blut seiner Landsleute in unerwünschter Weise Anlaß gegeben hatte, nach Möglichkeit zu verhindern. Er war deshalb wiederholt mit Pariser Chauvinisten, die zu Agitationszwecken in sein Kommandogebiet gekommen waren, zusammengestoßen, und die Pariser Preßorgane dieser Parteigänger hatten ihn heftig an-

gegriffen. Die bündigen Erklärungen des Generals, aus der Armee auszuschcheiden, wenn diese Chikanen kein Ende nähmen, hatten ihm immer wieder zum Siege verholfen.

Bei Gelegenheit der durch heftigen Sturm herbeigeführten Landung eines deutschen Luftschiffes auf französischem Boden hatte Erich Günther die Bekanntschaft des Generals d'Hermagny gemacht. Ungeachtet des französischen Revanchegeschrei's hatte der General nach vorurteilsfreier Untersuchung die Freilassung der völlig unschuldigen deutschen Luftschiffer angeordnet, und Günther hatte von seinem unfern der Grenze gelegenen Besitz für den Rücktransport Automobile und Lastwagen zur Verfügung gestellt. Der General hatte sich zum Schluß persönlich überzeugt, ob die Deutschen unbelästigt von den gar zu hitzigen Nachbarn geblieben seien. Hortense, die ihren Gatten begleitet hatte, war von ihm liebenswürdig begrüßt worden.

Das war der Mann, an den sich Erich Günther vom Zuge aus um Erleichterung des Geschides und der Drangsale der deutschen Flüchtlinge gewendet hatte. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten wollten dem Deutschen das Wort abschneiden, aber der General hatte ihn bereits bemerkt, war herangetreten, hatte ihn erkannt und aufgefordert, seine Wünsche vorzubringen. Günther hörte, wie der Borgefehnte der Polizeibeamten sich auf die ihm in Paris erteilten Weisungen berief, die Deutschen so streng wie möglich zu behandeln.

Der General warf ihm einen unwilligen Blick zu. „Wir müssen den Deutschen dasselbe zukommen lassen, was wir von ihnen verlangen,“ sagte er, „namentlich den Frauen und Kindern, mit denen wir doch keinen Krieg führen. Ich setze eine halbe Stunde Zeit als Frist fest, damit die Leute sich erfrischen können. Alle Ausgänge werden natürlich militärisch besetzt.“

Die Flüchtlinge atmeten auf, sie konnten sich in der gegebenen Zeit auskömmlich versorgen, und wo es einem von ihnen nicht in erwünschter Weise gelungen war, half gegenseitige freundwillige Unterstützung aus. Vor der Abreise sprachen Erich Günther und mehrere andere Herren dem ritterlichen Feinde ihren Dank aus. „Ich tat nur meine Pflicht,“ antwortete der General höflich; „man soll meiner Nation nicht nachsagen, daß ein Franzose die Beschwerden und Schrecken des Krieges, die bald über uns hereinbrechen werden, ohne Grund verschärft hätte.“

Als der Zug den Bahnhof verließ, war Hortense an ein Fenster des Abteils getreten, und hier fiel der Blick des Generals auf ihre blühende Gestalt. Er grüßte verbindlich, und die junge Frau dankte. Dann rollte der Zug ins Freie hinaus.

Die Heimatstadt war bei der Ankunft des Paares bereits von den Truppen überfüllt, welche durch die in die Wege geleitete Mobilmachung bereits dort eingetroffen waren. Günthers Haus war in Abwesenheit der Besitzer

Bereits mit starker Einquartierung belegt worden, und Hortenses Großmutter, Madame Humbert, hatte für die Soldaten in umsichtiger Weise Sorge getragen. Die Leute waren voll Mut und Begeisterung, sie sehnten sich danach, mit dem Feinde sich zu messen.

Nur wenige Tage Frist blieben Erich Günther zur Ordnung seiner persönlichen und geschäftlichen Angelegenheiten, dann mußte auch er seine Pionier-Uniform anlegen und sich nach Mez begeben, wo er einer Truppe zugeteilt war.

Es ward ihm nicht leicht, seine Frau daheim zu lassen, da mit der Möglichkeit eines vorübergehenden Einbruches der Franzosen in das Elsaß gerechnet werden mußte. An eine Rückkehr nach Paris war selbstverständlich nicht zu denken, und darum hatte er sie am liebsten zu seiner Mutter nach München gesendet, wo sie in vollster Sicherheit gewesen, aber Hortense bestand darauf, ihren Platz zu behaupten.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

17. Januar 1917. Im Westen machten die Engländer bei Serre Vorstöße auf deutsche Vorstellungen, sie erlitten aber nur erhebliche Verluste. — Im Osten herrschte an mehreren Front-Abschnitten Artillerietätigkeit, im Sufita-Putnatal kam es zu einem kleinen Kampfe.

18. Januar 1917. Die Russen erlitten im Sufitatal bei ihren heftigen Angriffen auf deutsche Höhenstellungen schwere Verluste. In Berlin fanden wichtige Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen zwischen der deutschen Reichsregierung und den österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten statt. — Die türkische Regierung richtete an die Neutralen eine Note betreffend die Antwort der Entente auf den Friedensvorschlag; die Gründe für die Teilnahme der Türkei am Kriege wurden dargelegt.

19. Januar 1917. Im Westen wurden englische Angriffe bei Witschaete und La Bassée abgewiesen, am Rhein-Rhone-Kanal waren deutsche Truppen siegreich. — Im Sufita-Tal machten russisch-rumänische Truppen fünf heftige Angriffe, die dem Feinde keinen Erfolg, aber schwere Verluste brachten. Ranefti am Sereth in Rumänien wurde im Sturm genommen.

20. Januar 1917. An der Valeputnastraße wurde ein feindlicher Angriff von deutschem Artilleriefeuer abgewehrt. Der Brückenkopf von Ranefti wurde im Sturm genommen und um den Ort entspann sich noch ein Häuserkampf, bei dem die weichenden Russen schwere Verluste hatten. Im Krosticanefti-Abschnitt scheiterten ebenfalls russische Angriffe.

21. Januar 1917. Im Westen wurden die Engländer bei Lens zurückgeschlagen. — In den Ostkarpathen verliefen Vorfeldkämpfe an mehreren Stellen für die Mittelmächte günstig. — Der russische Zar betonte in einem Erlaß, daß an Frieden vor dem endgültigen Siege nicht zu denken sei. — In Warschau veranstaltete das Nationalkomitee aus Anlaß des Gedenktages des Januar-Aufstandes von 1863 eine eindrucksvolle Huldigung für den polnischen Staatsrat.

22. Januar 1917. Die Bulgaren gewannen in der Dobrudscha bei Tulcea das Nordufer des St. Georgearmes der Donau. — Es begann die öffentliche Scheidung der Sozialdemokratie; der Parteivorstand wandte sich gegen die Reichskonferenz der oppositionellen Gruppen und erklärte diese als außerhalb der Partei stehend. — Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Wilson über die Sicherung des Weltfriedens, die in Berlin überreicht wurde, war ein heuchlerisches Schriftstück, gipfelnd in dem Wort: Frieden ohne Sieg.

23. Januar 1917. Im Westen herrschte starke Flieger-tätigkeit; sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. —

Graf Tisza erklärte im ungarischen Abgeordnetenhaus, betreffend die Wilsonsche Botschaft, jede Friedensbestrebung sei sympathisch zu begrüßen, aber solange die Gegner ihre Kriegsziele nicht wesentlich abänderten, sei an Frieden nicht zu denken.

24. Januar 1917. Im Westen herrschte an mehreren Stellen regere Kampf-tätigkeit. — Im Osten hatten deutsche Angriffe an der Aa einen schönen Erfolg; russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite, 14 Offiziere, 1700 Mann und 13 Maschinengewehre kamen in die Hände der Sieger. — Griechenland leistete der Entente für die Vorfälle im November und Dezember förmliche Abbitte, trieb aber trotzdem seinem Schicksal entgegen.

25. Januar 1917. Im Westen stürmten deutsche Regimenter auf Höhe 304 französische Gräben in 1600 Meter Breite, ebenso hatten Unternehmungen am Toten Mann Erfolg. — Im Osten wurden an der Aa weitere Fortschritte erzielt und russische Stellungen beiderseits des Flusses genommen. — Deutsche Seestreitkräfte stießen in das englische Küstengebiet vor und nahmen Southwold unter Feuer. — Der Kaiser verlieh Mackensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

26. Januar 1917. Im Westen suchten die Franzosen vergeblich die ihnen auf Höhe 304 abgenommenen Stellungen wiederzugewinnen; sie erlitten blutige Verluste. — Ebenfalls konnten an der Aa die herangeholten russischen Verstärkungen das verlorene Gelände wieder gewinnen. — Kaiser Karl traf im deutschen Hauptquartier zum Geburtstag des deutschen Kaisers ein; mit ihm war der österreichische Minister Graf Czernin, der mit dem Reichskanzler konferierte.

27. Januar 1917. Im Westen hatten die Engländer an der Somme einen kleinen Erfolg. — Im Osten wurde auf beiden Ufern der Aa gekämpft, die russischen Angriffe scheiterten verlustreich. — Der Kaiser richtete anläßlich seines Geburtstages seinen Dank an die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika für deren heldenmütiges Ausharren. — England verschärfte die Blockade der Nordseebucht, wodurch namentlich die holländische und dänische Küste betroffen wurde.

28. Januar 1917. Im Westen wurden bei Armentieres drei englische Vorstöße abgeschlagen, ebenso überraschende französische Angriffe auf Höhe 304. — Im Osten blieben russische Angriffe an der Słota-Lipa und im Krosticanefti-Abschnitt erfolglos. — Die Türkei führte den gregorianischen Kalender für den amtlichen Gebrauch ein.

28. Januar 1917. Während französische Vorstöße gegen Höhe 304 erfolglos blieben, hatten österreichische Unternehmungen im Görzischen vollen Erfolg. — Die Bilanz der Tauchboot-Erfolge ergab, daß bis Ende 1916 rund 4 1/2 Millionen Tonnen feindlichen und 1/2 Million neutralen Schiffsraumes versenkt waren. — Eine deutsche Denkschrift legte Verwahrung ein gegen die systematische Verwendung von Lazarettsschiffen für Truppen- und Munitions-Transporte.

30. Januar 1917. Im Osten wurden die Erfolge an der Aa erweitert, russische Waldstellungen erstürmt und Gefangene gemacht, auch an der Valeputnastraße wurde gekämpft. — Ein Dankerlaß des deutschen Kaisers aus Anlaß seines Geburtstages besagte, daß er mit Zuversicht dem glücklichen Ausgang des Krieges entgegen sehe.

31. Januar 1917. An diesem bedeutungsvollen Tage wurde der uneingeschränkte Unterseebootkrieg verkündet und vom deutschen Reichskanzler im Hauptausschuß begründet; Deutschland handle unter dem Zwang der veränderten Lage nach Ablehnung des Friedensangebotes. Am selben Tage erklärte der englische Kolonialminister, daß keine der deutschen Kolonien jemals an Deutschland zurückgegeben werden solle.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgesichte beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch.

London und Southend sowie Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampfe wurden gestern acht feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß feindlicher Kompanien gegen bulgarische Feldwachstellungen nordöstlich vom Dojran-See wurden abgewiesen.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiet des Monte Sisonol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Die Monte di Bal Bella und Col del Rosso blieben nach harten Kämpfen in den Händen des Feindes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 29. Jan. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer:

8 Dampfer und 3 Segler mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen.

Die Mehrzahl der Dampfer war tief beladen und befand sich teils in stark gesicherten Geleitzügen, teils einzeln mit Unterseebootszerstörer- und Fischdampferbedeckung fahrend, auf dem Wege nach Italien bzw. dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnte der englische Dampfer „Westwales“ (4330 Tonnen) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein großer Landdampfer und ein Dampfer von 4000 Tonnen, der, nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden.

An den Erfolgen war im besonderen der I. u. I. Linien-schiffsleutnant Hudeczel beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Luftangriff auf London.

Haag, 30. Jan. Reuter meldet aus London: Bei dem gestrigen Luftangriff wurden 14 Mann, 17 Frauen und 16 Kinder getötet und 93 Mann, 59 Frauen und 17 Kinder verwundet. Mit Ausnahme eines Toten und 7 Verwundeten fanden alle Unglücksfälle in London statt. Der verursachte Schaden ist unbedeutend.

Eine Debatte im bayerischen Landtag.

München, 29. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam Abg. Frank-Dillingen (Z.) auf die gegenwärtige Streikbewegung zu sprechen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter das Gebot der Stunde erkennen und sich nicht zu Taten hinreißen lassen, die letzten Endes als Vaterlandsverrat sich erweisen würden. Die Regierung bitte er, der Sache ihr Augenmerk zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß die Bewegung nicht weiter um sich greift.

Minister des Innern Dr. v. Brettreich erklärte, daß bisher in Bayern die Streikbewegung nur in Nürnberg und Fürth zutage getreten sei. Es gelte jetzt, die Zähne einanderzubeißen und einig zu sein. Statt dessen gehen Tausende von Arbeitern hin und stellen aus reiner Demonstrationslust die Arbeit ein. Wollen diese Arbeiter durch ihr Vorgehen den Krieg erst recht verlängern und den Friedensschluß erst recht verzögern? Der Minister gab zu, daß mancherlei berechtigte Klagen bestehen, so vor allem über den häßlichen Wucher in der Kriegswirtschaft.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Zu der Erklärung Trojkijs, daß die russische Delegation ihre Forderungen nicht preisgeben werde und keinen Separatfrieden schließe, heißt es in der „Nord-deutschen Allgemeinen Zeitung“ in einer redaktionellen Besprechung: Es erscheint uns doch recht fraglich, ob die Versprechungen Trojkijs, daß die Weltrevolution den Frieden am sichersten herbeiführen werde, der großen Masse des russischen Volkes eine ausreichende Bürgschaft für die Befriedigung ihres Friedensverlangens ist. Sie weiß jedenfalls, daß die Mittelmächte in ehrlicher Friedensbereitschaft an die Fortsetzung der Verhandlungen herangehen und wird gut tun, abzuwarten, ob die Maximalisten wirklich das Risiko einer Enttäuschung des russischen Friedensverlangens zu Gunsten ihrer revolutionären Propaganda auf sich nehmen werden.

Berlin, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Immer wieder tauchen in der Presse des In- und Auslandes Angaben über die Teilung der Vorräte des besetzten rumänischen und italienischen Gebietes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, die je nach der Parteirichtung in diesem oder jenem Sinne kommentiert werden. Eine Klarstellung scheint daher am Platze. Aus Italien kommt die Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln überhaupt nicht in Betracht, da die dort vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien haben seit der Besetzung des Landes bis zum heutigen Tage Deutschland 630 000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 756 000 Tonnen Getreide einschließlich Mais erhalten. Zur richtigen Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis der Einwohnerzahl zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 : 5 beträgt und daß im Frieden Deutschland 5 1/2 Millionen Tonnen Getreide einschließlich Mais einführen muß, während Oesterreich-Ungarn eine nemmenswerte Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht hat. Die übrigen Rohstoffe und Landeserzeugnisse des besetzten rumänischen und italienischen Gebietes sind zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach dem Grundsatz geteilt, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am Nötigsten braucht.

Die Lage in Finnland.

Stockholm, 29. Jan. (W. B.) Heute nacht erhielt der finnische Gesandte in Stockholm, Staatsrat Gripenberg, ein Telegramm, nach dem die gefekliche Regierung in Helsingfors noch immer im Amte ist.

Entgegen den gestrigen Meldungen befindet sich der schwedische Generalkonsul Ahlström noch in Helsingfors. Nach einer Mitteilung der schwedischen Telegraphendirektion gelang es am Montag abend, einen direkten Verkehr von Diensttelegrammen zwischen Stockholm und Helsingfors sowohl über Haparanda, wie über Alesund wieder anzuknüpfen.

Das schwedisch-amerikanische Abkommen.

Haag, 30. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Reuter meldet aus Washington: Wie berichtet wird, ist eine vorläufige Regelung zwischen Amerika und Schweden für die Vermietung schwedischer Schiffe an Amerika zustande gekommen. Die Schiffe werden vor allen Dingen für den südamerikanischen Handel benutzt werden. Einige jedoch sollen auch Ladungen nach Schweden bringen dürfen.

Kleines Haus mit Garten oder Drei-Zimmerwohnung

in Königsstein zu mieten event.

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter L 36
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Freitag, den 1. Januar d. Js., kommen im Rathausaale gegen Abgabe des Lebensmittelkarten-Abschnittes 4 zum Verkauf: **Butter, Eier, Teigwaren, Graupen, gelbe Rüben** und soweit Vorrat reicht **Süß-Stoff**.

Die Reihenfolge ist wie folgt einzuhalten:

Brotkarten-Nr. 301—400	vormittags von	8—9 Uhr,
" 201—300	"	9—10 "
" 101—200	"	10—11 "
" 1—100	"	11—12 "
" 601—800	nachmittags	2—2½ "
" 501—600	"	2½—3½ "
" 401—500	"	3½—4½ "

Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen. Brotkarten sind vorzulegen.
Königstein im Taunus, den 30. Januar 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Hauschlachtungen und Schweinebestand betr.

Die Hauschlachtungen sind nur bis einschließlich 31. ds. Mts. zulässig. Ausnahmen können nur in wirklichen Notfällen gestattet werden. Wer aber seither nachweislich jedes Jahr eine Hauschlachtung bewirkt hat, ist berechtigt für seine spätere Versorgung ab 1. Februar ein Schwein, Ferkel oder leichtes Läufer Schwein zu halten. Ueber diesen tatsächlichen Bedarf für die Hauschlachtung im nächsten Herbst dürfen Ferkel bis zu 30 Pfund Lebendgewicht nicht zurückgehalten werden.

Alle vom 1. Februar 1918 ab in Besitz befindlichen Schweine (Schlach- und Zucht Schweine) sind am 2. Februar 1918 während den Dienststunden im Polizeibüro, Zimmer 7, anzumelden.

Königstein im Taunus, den 23. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Betr. Warenumsatzsteuer.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anmeldung des Warenumsatzes im Kalenderjahre 1917 bis 31. Januar l. Js. erfolgt sein muß. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Abgabe zu entrichten.

Formulare sind bei der Steuerstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 2, erhältlich.

Königstein, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat. (Abteilung für Warenumsatzsteuer.)

Betr. Besteuerung der Pacht- u. Mietverträge.

Die Besteuerung der Pacht- und Mietverträge hat bis spätestens 31. I. Mts. zu erfolgen. Formulare sind im Rathaus, Zimmer 3, erhältlich.

Königstein im Taunus, den 19. Januar 1918.

Königl. Stempelverteilungsstelle.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Königstein, den 28. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Neue Spar- und Darlehnskasse Fischbach i. T.

(E. G. m. b. H.)

Vermögensbilanz vom 31. Dezember 1917.

Activa:	ℳ	Passiva:	ℳ
Kassenbestand	874.86	Spar-Einlagen	175 688.16
Wertpapiere	30 086.—	Geschäftsguthaben	
Wechsel	800.—	der Genossen	12 180.10
Geschäftsanteile bei der		Reservefonds	1300.71
Genossenschaftsbank	300.—	Betriebsrücklage	432.26
Immobilien-Einrichtung	124.—		
Guthaben im laufenden			
Rechnungsverkehr b. der		Reingewinn	189 621.23
Genossenschaftsbank	12 154.10		864.62
Depositen	10 000.—		
Guthaben bei anderen			
Banken	13 644.60		
Laufender Rechnungsv-			
kehr mit Genossen	4 457.13		
Darlehen auf			
Schuldscheine	8 580.93		
Hypotheken	106 661.81		
Zinsen (rückständige)	2 802.42		
Summe	ℳ 190 485.85	Summe	ℳ 190 485.85
Gesamtkaufumsatz in 1917	ℳ 192 272.76		

Mitgliederbewegung:

Mitgliederstand Ende 1916	28
Zugang in 1917	2
Abgang in 1917	0
Mitgliederstand Ende 1917	30
Gesamtkaufsumme	ℳ 15 000

Fischbach, den 27. Januar 1918.

Ungeheuer.

Wittkind.

Bekanntmachung.

Schulentlassene Jugend und Schulkinder betr.

Die Verordnung des stellw. Generalkommandos vom 2. 2. 1916 wonach Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren der Aufenthalt auf der Straße und den öffentlichen Plätzen nach 8 Uhr abends verboten ist, wird trotz wiederholter Warnung nicht beachtet.

Es treiben sich sowohl schulentlassene unter 17 Jahre alte Personen, als auch schulpflichtige Kinder auf den Straßen pp. umher und verüben allerlei Unfug.

Das Polizeipersonal ist angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung unmissichtlich zur Anzeige zu bringen. Während die schulentlassenen Personen persönlich bestraft werden, wird bezüglich der Schulkinder das Strafverfahren gegen deren gesetzlichen Vertreter eingeleitet werden.

Königstein im Taunus, den 11. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Spart an Kartoffeln!

Junge, trüchtige
Fahrkuh
zu verkaufen
Schneidh. Weg 17,
Königstein.

Neuer
Roederherd,
mittlerer Größe, zu verkaufen
Frankfurter Hof, Königstein.

Suche Fuhrmann,
der mir 20 eichene Stämme
aus dem Distrikt Speckkopf zur
Schneiderei fährt.
Heinrich Kinkel, Cronberg.

**Gärtner-
Lehrling**

zu Oftern oder früher gesucht.
P. Buchsbaum, Gartenbaubetrieb,
Cronberg i. T., Eichenstraße 45.

6 Legehühner mit Hahn
(1917er Brut) zu verkaufen bei
Klib (Schreiner), Altenhain.

Kleinere Villa
bezw. Landhaus in Königstein
(Taunus) oder nächster Umgeb.
zu kaufen gesucht. Angebote
mit Beschreibung und Preis unt.
F. N. V. 293 durch Rudolf
Mosso, Frankfurt a. M.

Berlören:
1 Stck, gelb, mit silb. Griff m.
Monogramm.
Abzugeben Rathaus, Zimmer 3.
Königstein, den 26. Januar 1918.
Der Magistrat: Jacobs.

**Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten**
empfiehlt
Druckerei Ph. Kleinböhl.